

Franfurter Allgemeine Archiv

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 10.01.2016, Nr. 1, S. 24

Altes oder neues Geld

Die Superreichen werden immer reicher. Doch haben sie ihr Vermögen auch verdient?

Von Lisa Nienhaus

Mark Zuckerberg ist gerade einmal 31 Jahre alt und schon der siebtreichste Mann Amerikas. Auf der "Forbes"-Liste der 400 reichsten Leute in den Vereinigten Staaten ist er mit einem Vermögen von 40,3 Milliarden Dollar geführt. Erlangt hat er dieses Geld, weil er das soziale Netzwerk Facebook nicht nur erfunden, sondern auch groß und profitabel gemacht hat. Er ist ein Selfmade-Milliardär. Wie auch Bill Gates oder Jeff Bezos, ebenfalls unter den Top Ten auf der "Forbes"-Liste.

Diese Art der Superreichen - Unternehmer, die in kurzer Zeit sehr erfolgreich und sehr vermögend geworden sind - gibt es zumindest in Amerika seit einigen Jahren wieder häufiger.

Doch es gibt natürlich auch die andere Sorte. Auf den zwei Plätzen vor Zuckerberg auf der aktuellen "Forbes"-Liste etwa stehen zwei Brüder, die ihr Vermögen zuerst einmal durch eine gute Erbschaft erworben haben: die Koch-Brüder. Sie haben zwar viel aus dem vom Vater geerbten Unternehmen gemacht, doch alles begann damit, dass Fred Koch im Jahr 1927 eine revolutionär effiziente Methode erfand, um Öl in Benzin zu verwandeln. Auch auf Platz neun der "Forbes"-Liste steht ein Erbe: Jim Walton, jüngster Sohn des Walmart-Gründers. Und weiter hinten finden sich viele Namen von Familien, die schon seit Jahrzehnten, teils seit Jahrhunderten reich sind: Mars, Ziff, Pritzker, Rockefeller.

Wer sind denn nun die Superreichen: die aus der richtigen Familie oder die mit der richtigen Geschäftsidee (plus gehörig Fortüne)? Die Antwort auf diese Frage ist bedeutsam für die Gesellschaft, auch wenn es hier nur um sehr wenige Menschen geht. Denn wenn vor allem ererbtes Vermögen, das über Generationen weitergegeben wird, den Superreichtum schafft oder aufrechterhält, dann entsteht über kurz oder lang eine Klassengesellschaft. Hier die Superreichen, da der ganze Rest, dazwischen kaum Mobilität. Je geringer die Chance, dass die sehr Vermögenden absteigen und neue Superreiche aufsteigen, desto wahrscheinlicher, dass deren Vermögen als ungerecht und unverdient empfunden wird. Und nicht nur das: Die

Gesellschaft verliert auch Unternehmergeist und Unternehmerlust, wenn der Lohn dafür unerreichbar erscheint.

Noch relevanter wird das Thema, weil der kleine Prozentsatz der Superreichen (0,01 Prozent) in den vergangenen Jahrzehnten zumindest in Amerika immer reicher geworden ist. An der "Forbes"-Liste kann man das beispielhaft ablesen, obgleich sie natürlich nur den winzigen obersten Teil der extrem Reichen erfasst. Diese aber sind 2013 17 Mal reicher als 1982, als die Liste begann. Auch andere Zahlen deuten darauf hin, dass es vor allem die Superreichen sind, die sich in den vergangenen Jahrzehnten vom normalen Volk abgekoppelt haben und stark dazugewonnen haben. Vor diesem Hintergrund ist die Frage noch relevanter: Waren es die reichen Familien, denen es besonders gut gelang, ihr Vermögen zu vermehren? Oder waren es die neuen Unternehmer, vor allem aus der Computer-, Finanz- und Internetwelt, denen es gelungen ist, beispiellos schnell sagenhaft reich zu werden?

Beide Thesen existieren, bislang gibt es aber erst wenig Versuche, die eine oder die andere mit Fakten zu belegen. Eine Studie des Max Planck Instituts für Gesellschaftsforschung in Köln will das ändern. Dazu untersuchen die Forscher Philipp Korom, Mark Lutter und Jens Beckert die besagte "Forbes-400"-Liste seit ihren Anfängen im Jahr 1982. Die dort aufgeführten 400 reichsten Personen Amerikas sortieren sie danach, ob sie ihr Vermögen größtenteils geerbt oder ob sie es sich selbst erarbeitet haben.

Ihre Ergebnisse deuten klar in eine Richtung: Waren 1982 noch rund 60 Prozent der Superreichen durch ein Erbe reich geworden, so waren es 2013 nur noch knapp ein Drittel. Fast zwei Drittel der reichsten 400 Amerikaner stammten 2013 also aus Familien, die nicht reich waren. Das bedeutet nun nicht, dass sie arm aufgewachsen sind. Mark Zuckerberg ist Zahnarztsohn und Bill Gates Sohn eines wohlhabenden Rechtsanwalts. Doch von der Klasse der Superreichen waren die beiden als Kinder genauso weit entfernt wie von den Armen.

Es hat also in den vergangenen Jahrzehnten in Amerika einen Wandel gegeben: Erbe ist unwichtiger geworden, selbsterworbener Reichtum relevanter. Eine neue Gründungswelle von Unternehmen, die schnell sehr groß wurden und dann - wie beim "winner takes it all" - eine Menge verdienten, hat viele neue Gesichter in die Superreichen-Liste gebracht. Die Forscher kommen zum Schluss, "dass Amerika in der Oberschicht eine mobile Gesellschaft ist ohne eine Kaste reicher Erben an der Spitze".

Wo die neuen Reichen herkommen, sieht man deutlich, wenn man das Vermögen der "Forbes"-Reichen den Sektoren zuordnet, in denen es erworben wurde. Noch 1982 hatte der Großteil der Vermögenden das Geld mit Energie, Medien oder Immobilien gemacht. Diese drei Sektoren

spielen heute nur eine kleinere Rolle. Die neuen Superreichen sind in der Finanzwelt zu Hause, im Handel und natürlich in der Computertechnologie.

Die sehr reichen Familien hingegen steigen meist irgendwann ab. Das liegt allerdings selten daran, dass sie ihre Vermögen verjubeln - so wie es das Klischee will. Meist werden die Vermögen der Familien sehr professionell verwaltet, häufig auch deutlich vergrößert. Doch die Zahl der Köpfe, auf die sich dieses Vermögen verteilt, wird immer größer - und irgendwann meist zu groß, als dass der Einzelne noch genug hat, um in einer Liste wie "Forbes 400" aufzutauchen. Das dauert allerdings seine Zeit, meist mehrere Generationen.

Für Selfmade-Unternehmer kann der Abstieg allerdings schneller gehen als für alte Familien. Auch das kann man aus den "Forbes"-Listen ablesen, wo diese "Neureichen" schneller verschwinden als die Erben des alten Geldes.

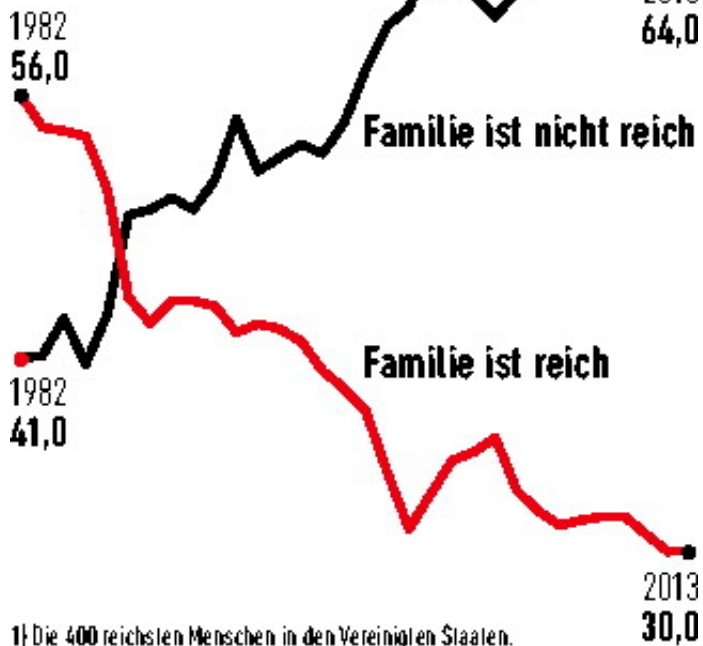
Das kann viele Gründe haben. Der nächstliegende ist, dass Unternehmer anfangs vor allem dadurch reich werden, dass sie die Aktien des eigenen Unternehmens besitzen. In jungen Firmen geht leichter etwas schief, ein Geschäftsmodell erweist sich doch nicht als dauerhaft tragfähig, Kunden wenden sich ab, ein Konkurrent ist plötzlich besser, oder den Investoren geht das Geld aus. Dann fällt der Aktienkurs und damit das Vermögen. Das alles hat man insbesondere bei Internetfirmen gesehen, die beinahe wieder vergessen sind oder die massiv an Wert verloren haben. Dann ist auch das Vermögen des Gründers schnell geschrumpft. Ererbte Vermögen sind hingegen oftmals entweder diversifiziert oder aber in einem Familienkonzern angelegt, der schon viele Jahrzehnte überdauert hat und deshalb nicht so rasant ins Trudeln kommt.

Die Autoren der Studie nennen auch Steuervermeidung als weiteren möglichen Grund, wieso Familien ihr Geld so lange bewahren. Sowieso stehen sie den Reichen kritisch gegenüber. Ihnen scheinen weder die Selfmade-Milliardäre noch die Familien-Milliardäre recht. Erstere verdächtigen sie, ihre Milliarden mit "unehrenhaften Praktiken" verdient zu haben. Zweitere sehen sie in der Lage, vielfältige Tricks einzusetzen, um ihr Geld dem Fiskus zu entziehen. Dass man Reichtum auch als Lohn für eine bedeutende kreative Lebensleistung sehen kann, scheint ihnen eher fremd.

Immerhin: ihre Zahlen bringen die Gerechtigkeitsdebatte weiter. Amerika, das ist klar, hat keine rein dynastische Klasse an Superreichen. Aber ob das auch für Deutschland gilt? Leider fehlt es noch an einer solchen Studie.

Aus welchen Familien die Superreichen stammen

in Prozent¹⁾



1) Die 400 reichsten Menschen in den Vereinigten Staaten.

Quellen: Max-Planck-Inst. f. Gesellschaftsforschung; Forbes F.A.Z. - Grafik swa.
Bildunterschrift: Die alten Reichen: Nikolas Pritzker

Foto Getty

William Randolph Hearst

Foto action press

John D. Rockefeller

Foto Corbis

Die neuen Reichen: Bill Gates

Foto AFP

Jeff Bezos

Foto Polaris/laif

Mark Zuckerberg

Foto dpa

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de